

## Die drei Astrophysiker

Melchior, Caspar und Balthasar vom Astrophysikalischen Institut in Babylon staunten nicht schlecht, als sie eines Abends am Himmel einen neuen Stern entdeckten. Der Stern war zuerst blau und wurde dann immer röter. Die Entdeckung gelang mit einem neuartigen Teleskop, das nur Sterne beachtet, die heller werden. Die übrigen, die sich nicht verändern, blendet das Gerät einfach aus. Wenn die drei durch dieses neuartige Instrument in den Nachthimmel schauten, sahen sie nur diesen einen Stern. Er war in der Abenddämmerung schwach, aber deutlich und ging dann bald im Westen unter.

Der Stern glänzte von Nacht zu Nacht mehr. Der Institutsleiter Melchior vermutete, dass es eine Supernova sein könnte. Balthasar, der Jüngste der dreien, hatte die Idee, dass es kein Stern sei, sondern eine Erscheinung in der irdischen Atmosphäre. Caspar konnte sich nicht entscheiden. Vielleicht, so spekulierte er, sei es auch nur ein Zusammentreffen von zwei oder drei Planeten, die dann zusammen einen hellen Stern vortäuschten. Alle Theorien schienen plausibel. Der Stern wurde immer heller. Nach einigen Tagen wurden die drei unruhig. Bald könnten ihn auch andere Astronomen mit einem gewöhnlichen Teleskop entdecken. Dann wären sie nicht mehr die ersten. Caspar und Melchior stritten sich, wegen der Supernova-Theorie. Caspar konnte nicht verstehen, wie Melchior seine Theorie aufrecht halten könne, wo doch jeder wusste, dass zunehmende Supernovae blauer und nicht röter werden. Publizieren ohne eine Erklärung wollten sie jedoch nicht.

Balthasar verbrachte ganze Abende hinter dem Teleskop und hatte den Eindruck, dass das Licht des neuen Sterns eigentümlich funkelte. Beim Einatmen war ihm, er nehme etwas vom Stern auf. Es war wie ein Zauberkraut, das ihm Ruhe und Gelassenheit gab. Nach einigen Stunden fühlte er sich jeweils merkwürdig wohl und wäre am liebsten nach Westen gereist. Der geheimnisvolle Stern zog ihn an. Schliesslich sagte er zu seinen zwei Kollegen: „Hört, so kann es nicht weitergehen. Ich vermute immer stärker, dass der Stern eine unbekannte Lufterscheinung ist. Es gibt einen einfachen Test. Wir reisen dem Stern nach. Dann sehen wir bald, ob sich der Stern im Weltall oder in der Erdatmosphäre befindet. Kommt mit, ich kann alles meinem Forschungskredit belasten.“ Melchior, der die Schwäche seiner Supernova-Theorie eingesehen hatte, stimmte ein: „Vielleicht feiert dort ein neuer König seine Krönung mit einem riesigen Spektakel am Himmel. Dann kommen wir gerade noch zur rechten Zeit an.“

Die drei kauften sich schnelle Kamele und nahmen Wertsachen mit, um sie bei Gelegenheit gegen Nahrungsmittel und Getränke einzutauschen. Schon einen Tag später waren sie unterwegs. Ein Kamel mit besonders weichem Gang trug das Teleskop. Jeden Abend stellten sie es auf, um die Richtung zu bestimmen, in der sie dann am Morgen weiter reiten wollten. Der Stern blieb sichtbar. Nach einigen Tagen waren sie in Damaskus. Dort wusste niemand etwas von einem neuen König. Der Stern war nun im Südwesten. Auch Caspars Theorie der Planetenzusammenkunft begann zu bröckeln, weil wirklich nur ein einziger Stern zu sehen war. Also weiter nach Südwesten, gegen Jerusalem! Dort besuchten sie die örtliche Sternwarte und erzählten den Kollegen von ihrer Entdeckung und Forschungsreise. Es gab einigen Aufruhr. Besonders Melchiors Theorie vom neuen König machte die Runde. Allerdings gab es auch in Jerusalem keinen neuen König und keine Krönungsfeier. Herodes, der König von Judäa, der immer neugierig war und sonst gerne von neuen astronomischen Entdeckungen hörte, wurde unruhig wegen der Theorie vom neuen König und befürchtete einen Königsturz. Er befahl seinen Wissenschaftlern, eine alternative Theorie zu entwickeln. Die brauchten nicht lange und schlugen einen Kometen vor.

Der Stern bewegte sich von Südwesten gegen Süden. Die drei Babylonier sprachen mit einem schriftenkundigen Gelehrten. Ihm ging schliesslich ein Licht auf: „Im Süden liegt Bethlehem. Geht doch dorthin. Dort, so steht in meinen Pergamentrollen, soll ein neuer König zur Welt kommen, der grösser wird als alle Könige Israels.“

Die drei Astronomen sattelten ihre Kamele und zogen eilends weiter. In wenigen Stunden kamen sie nach Bethlehem und warteten sehnsüchtig auf die Dämmerung. War der Stern wirklich in der Atmosphäre, und wie könnte man ihn erklären? Sie stellten vor der Stadt ihr Fernrohr auf. Als es dunkel wurde, war der Stern nicht mehr zu sehen. Die Enttäuschung war gross. Nur Balthasar hatte den Eindruck, dass in seinem Herzen das Licht des Sterns immer noch da war. Es war etwas Atmosphärisches, wie er schon immer vermutet hatte. Das schwache Licht im Stall von nebenan schien genauso geheimnisvoll zu funkeln wie vorher der Stern. Balthasar schlug vor, im Stall nachzuschauen. „Also, geht’s eigentlich noch! Ich gehe jetzt schlafen“, sagte Melchior, der enttäuscht und niedergeschlagen war. Caspar, der sich neben der Astronomie auch für fremdländische Agronomie interessierte, packte das Teleskop zusammen, band es auf dem Kamel fest und schritt mit Balthasar zum Stall. Schliesslich ging auch Melchior widerwillig mit, weil er kalt hatte.

Sie traten in den Stall und sahen neben Kühen, Ochsen und Eseln ein junges Paar. Der Raum war dreckig, aber in einer Futterkrippe lag ein neugeborenes Kind, das friedlich schlief. Es war liebevoll in Windeln gewickelt und in frisches Heu gebettet. Welch ein Gegensatz in dieser armseligen Hütte! Caspar war ergriffen von der Stimmung. Es war ganz anders als draussen die kalte Nacht, die fernen Sterne und das dunkle Weltall. Er fühlte auch, dass es bei diesem Kind nicht auf das Nachprüfen von Theorien ankam. Hier war menschliche Wärme mit Händen zu greifen. Vom gesunden Neugeborenen und seinen Eltern strahlte etwas aus, das grösser war als diese Menschen, ja grösser als der ganze Nachthimmel.

Melchior schwieg. Für ihn war das Forschungsprojekt offensichtlich fehlgeschlagen. Wie sollten sie die widersprüchlichen Beobachtungen erklären? Im Stall war es wenigstens warm, aber er machte sich Sorgen um die junge Familie, die offensichtlich unter der Armutsgrenze zu leben hatte.

Nur Balthasar merkte, dass es nicht das Licht der Stalllaterne war, das sonderbar funkelte und ihn berührte. Zwar erhellte es den Stall, aber auch in seinem Herzen war ihm hell. Sein ganzes Inneres war erleuchtet wie ein Zimmer mit einem Kronleuchter. War der Stern nun in seinem Innern? Er spürte, dass diese junge Familie ein unbeschreiblich grosses Geschenk erhalten hatte und dass auch er an diesem Geschenk teil haben durfte. Er ging zu den Kamelen hinaus und brachte die Wertsachen, die noch übrig waren: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sein Forschungsprojekt fand ein gutes Ende. Auch seine Kollegen nickten Einverständnis, dass er die Sachen der jungen Familie schenken solle.

Sie wussten nicht recht, wie sie die Geschichte ihren Kollegen in Jerusalem und König Herodes deuten sollten und gingen auf einem anderen Weg nach Hause. Sie publizierten nichts über ihren Stern. Aber sie konnten ihn und sein Licht nie vergessen und erzählten noch ihren Enkeln davon. Und so kam diese Geschichte auch zu uns.

Arnold Benz  
Weihnachten 2010